

"Damit habe ich nichts zu tun" : ein bürgerliches Trauerspiel

Autor(en): **Anderegg, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Roger Andereg

«Damit habe ich nichts zu tun»

Ein bürgerliches Trauerspiel

1. Akt

Kandidat(in) A und Kandidat(in) B bewerben sich um den freigewordenen Sitz in einem Parlament oder einer Regierung. Beide Kandidaten sind der Öffentlichkeit durch ihr bisheriges politisches Wirken gut bekannt, beide gelten als intelligent, kompetent, unabhängig, weitblickend, verantwortungsbewusst und entscheidungsfreudig. Der Wahlkampf verspricht hart zu werden, die Kandidaten geloben sich gegenseitig Fairness.

2. Akt

Die Wahlpropaganda rollt. Meinungsumfragen sagen ein Kopf-an-Kopf-Rennen voraus. Die Partei, die Kandidat A portiert hat, begnügt sich nicht länger damit, die Vorzüge des eigen-

nen Bewerbers herauszustreichen; mindestens soviel Energie verwendet sie darauf, in ihren Inseraten den Gegenkandidaten schlechtzumachen, dem sie heimliche Sympathien für Revolutionäre und Extremisten unterschiebt, wohl wissend um die verheerende Wirkung solcher Schreckgespenster.

3. Akt

In einer öffentlichen Veranstaltung, in der sich die beiden Kandidaten gegenüberstehen, wird Kandidat A gebeten, zu seinen Wahlinserten Stellung zu nehmen. Weshalb verletzt er, der sich zu Beginn der Auseinandersetzung einen fairen Kampf erhofft hatte, nun die Regeln des politischen Anstandes und des guten Geschmacks? Weshalb

macht er aus dem, was eine demokratische Wahl sein sollte, ein demagogisches Spiel? Kandidat A beantwortet die Frage mit einem Satz: «Damit habe ich nichts zu tun.» Da sich der Fragesteller nicht zufrieden gibt, präzisiert Kandidat A seine Antwort mit einem zweiten Satz: «Dafür bin ich nicht verantwortlich.»

4. Akt

Kandidat A gewinnt, wenn auch knapp, die Wahl. Er hatte wohl doch die überzeugenderen Argumente, das grössere Verantwortungsbewusstsein.

5. Akt

In seinem neuen Amt sieht sich Kandidat A fäglich mit wesentlichen Fragen konfrontiert, vor wichtige Entscheide gestellt. Er

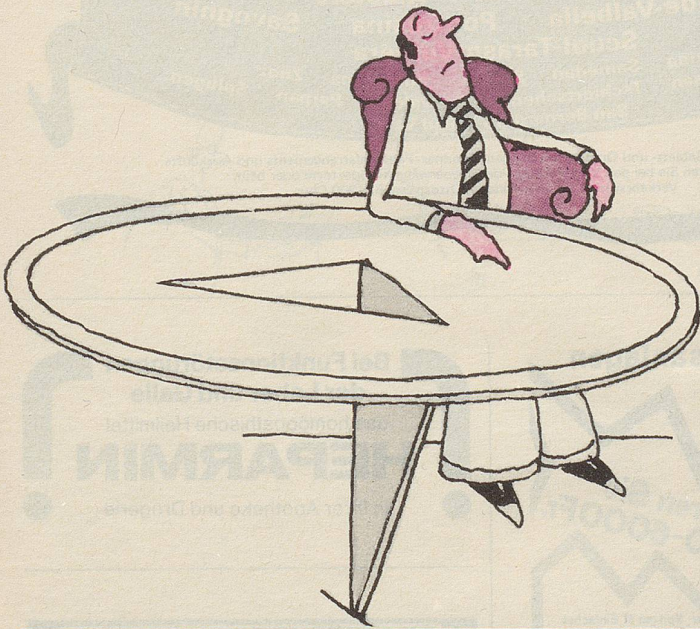
gibt sein Bestes, tut sein möglichstes. Er trägt Verantwortung. Plötzlich aber läuft etwas schief, geht etwas krumm. Und nun sagt er: «Damit habe ich nichts zu tun – dafür bin ich nicht verantwortlich.» Schon in seinem Wahlkampf hat er ja erlebt, dass eine Mehrheit der Wähler bereit ist, diese Haltung zu akzeptieren und zu honorieren.

Fata Morgana

So nennt man die Luftspiegelungen, die dem durstigen Wanderer in der Wüste die scheinbare Nähe einer Oase vorgaukelten. Keine Fata Morgana, sondern überraschende Wirklichkeit sind die günstigen Preise der herrlichen Orientteppiche, die jetzt bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich erhältlich sind.

Hanspeter Wyss
Ratgeber
für den kleinen Mann

Heute:
Ein preisgünstiges Salontischchen



Immerhin

Als Churchill seine politische Laufbahn begann, sagte er zu der Tochter des Premierministers Asquith:

«Wir sind alle Würmer; aber ich glaube, dass ich ein Glühwurm bin.»

Die Mausefalle

«Gestern habe ich eine Mausefalle gekauft», erzählt Graf Bobby. «Und heute musste ich schon wieder eine kaufen.»

«Ja, warum denn?»
«In der ersten sitzt schon eine Maus!»

